

# Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Edition des 2. Internationals

zu den Großstädten:

Der Rote Stern, Der Kommunistische Gewerkschafter, Rote Hilfe,  
Die Kommunistin, Der Genossenschaftler, Tribune, Der Jungpionier

Begründet von Bernhard Gottländner (Welt 1920 ermordet)

## Gewerkschaften für Fürstenabfindung

Die Forderungen der Hohenzollern

(Eig. Druck.) Berlin, 7. Januar.

Der Deutschen Union (Sachsen) des ADGB nahm einstimmig eine Resolution an, die Enteignung der Fürsten fordert und ein Inflationsprogramm zum Kampf gegen die Abwälzung der Folgen der Wirtschaftskrise auf die Arbeiterschaft aufstellt.

\*

Eine Mitgliederversammlung des DVA in Gladbach nahm einstimmig mit den Stimmen der sozialdemokratischen Mitglieder eine Resolution gegen die Fürstenabfindung an, in der ADGB, SPD und KPD zu gemeinsamer Aktion zur Herbeiführung der restlosen Enteignung auf dem Wege des Volksentscheids aufgerufen werden.

\*

Eine Generalsversammlung der Zärtel der Bäder und Konditoren in Götha forderte in einer Entschließung die entzündungslose Enteignung der Fürsten. Sie forderten vom ADGB und den Reichstagsfraktionen der SPD und KPD die Einführung des Volksentscheids.

Die Annahme dieser Resolution erfolgte einstimmig.

### Gemeindeparlament und Fürstenraub.

Die Zahl der Gemeindevertretungen, die von der Regierung entzündungslose Enteignung fordern, nimmt täglich zu. Von den in den letzten Tagen angenommenen Resolutionen sind bemerkenswert die Stadtverordnetenversammlung von Wald in Westfalen sowie der Gemeindevertretungen in Sachsen und Rottweil in Sachsen, wo kommunistische Anträge mit den Stimmen der SPD zur Annahme gelangten. Ferner wird gemeldet:

Kiel. Die gestrige Kollegial-Sitzung in Kiel nahm einen Antrag der kommunistischen Fraktion auf entzündungslose Enteignung der Fürstenhäuser mit den Stimmen der SPD und der Mieterraktion an.

### Der Raubzug der Hohenzollern

Berlin, 7. Januar.

Der Reichsdienst der Deutschen Presse verbreitet einige bisher nicht bekannte Einzelheiten über den Vergleich, den die Preußische Regierung des Sozialdemokraten Braun mit den weggejagten Hohenzollern am 12. Oktober 1925 geschlossen hat. Die Korrespondenzmeldung soll dazu dienen den Vergleich zu entschuldigen; die Hohenzollergesellschaft als eine arme, hilfsbedürftige Familie hinzutun.

Die Zahl der unterhaltungsbedürftigen Mitglieder des den Preußen im verwegsten Sinne des Wortes so teuren Fürstenhauses beträgt 49 Personen. Nach der Behauptung der Hohenzollern bringt der Vergleich ihnen höchstens ein Sechstel der von ihnen zusammengetragenen Vermögensmasse. Der ihnen zugesprochene Landbesitz ergibt einen Ertrag von knapp 500 000 Mark jährlich. Die Verabfindung von 30 Millionen Mark ergibt nach dem Steuerabzug eine Jahresrente von 1,5 Millionen Mark.

Es entfällt danach auf den Kopf, Frauen, Kinder, Säuglinge eingerichtet, eine reine Rente von jährlich 50 000 Mark.

Dazu Bau Güter und Grundstücke, die den Hohenzollern zufallen sollen, ergeben die folgende statische Reihe:

Burg hohenzollern, das Palais Kaiser Wilhelms I., das Niederrändische Palais Schloss und Park Bellevue in Berlin, Schloss und Park Babelsberg, Jagdschloss Königs Wusterhausen und Rominten, das Ansässche Palais in Berlin, die Herrschaft Cadinen, das Thronlehen Dels, die den Neuen und Seitenlinien gehörenden Güter Ueb, Parch, Galertheide, Hennemarck, Lünenberg, Frauendorf, Göring, Cramm, Seiterberg, Schönstein und Schönau, weiter etwa 23 000 Hektar in der bisher freistehenden Herrschaft Wusterhausen, die insgesamt etwa 49 000 Hektar umfasst, die Güter Bornum, Heinrichsberg, Würtemberg, Siegersdorf, Oberhomburgsdorf, Post Detmershagen, sowie eine Reihe von Villen und Grundstücken.

Das Hausarchiv der Hohenzollern in Charlottenburg wird vom Preußischen Staat und vom abgedankten Königshaus gemeinsam verwaltet und finanziert werden. Die Verwaltung des Hohenzollern-Museums in Monbijou übernimmt der Staat, der für verschiedene, es in seiner Eigentart zu erhalten, also die Altherköst behaupteten Hohenzollern-Mindeln dem stauenden Publikum gegen gebührenden Entzug vorzuführen.

Außerdem soll Wilhelm, wenn er es wünscht, Schloss und Park Homburg vor der Höhe für sich und seine Frau als Wohnsitz zur Verfügung gestellt bekommen. Wilhelm braucht also nur die Regierung zu äußern, nach Deutschland zurückzukehren, dann verhelfen ihm Braun und Severing zu einem komfortablen

Leben.

Die englische Zeitung "Times" fordert auch für den Ballan einen antikommunistischen Locarno-Pakt.

### Der 14. Parteitag der S.P.D.

Moskau, Januar 1926.

Ein Leitartikel der "Pravda" erklärt über die Ergebnisse des 14. Parteitages, daß die Tagung in einer neuen Etappe der Entwicklung, die in gewissem Maße einen Wendepunkt bedeutet, vor sich ging. Das Moment des Parteitages ist durch folgendes charakterisiert: Teilweise Stabilisierung des Kapitalismus, gewisses Abschauen der Revolutionswelle im Westen; fünf Jahre Neue Ökonomische Politik in der Sowjetunion; Annäherung zur vollständigen Wiederherstellung der Sowjet-Wirtschaft; beim zweifellosen Wachstum des sozialistischen Gewichts der sozialistischen Elemente in der Sowjet-Wirtschaft ist auch das Anwachsen kapitalistischer Verhältnisse in Stadt und Land festzustellen; auf Grund der Entwicklung der Wirtschaft wächst die Aktivität sämtlicher Klassen und Schichten der Bevölkerung der Sowjetunion.

In diesen Verhältnissen hatte die Partei die Pflicht, die Richtigkeit ihrer Wege und Methoden zum sozialistischen Aufbau nochmals zu kontrollieren.

Die Hauptfrage ist, ob der geniale Plan Lenins bezüglich des Aufbaus des Sozialismus im zurückgelassenen Bauernlande gereift ist? Ob die schwere Methode der Vorsidung zum Sozialismus, die NEP genannt wird, richtig benutzt wird? Wohin die Sowjetunion wächst, zum Sozialismus oder zum Kapitalismus? Ob es möglich ist, den Sozialismus in einem zurückgelassenen Lande bei Verzögerung der Weltrevolution zu bauen? Die ungeheure Bedeutung des Parteitages besteht darin, daß er diese entscheidenden prinzipiellen Fragen stellt und löste.

Der Parteitag bestätigte nochmals, daß die Partei eine der Truppen der kommunistischen Bewegung der internationalen Arbeitersklasse ist, weswegen die Hauptförderung der Partei eine „Orientierung auf die Entwicklung und den Sieg der internationalen proletarischen Revolution“ ist.

Nachdem der Parteitag das allgemeine wirtschaftliche Wachstum, das Anwachsen der Bedeutung der sozialistischen Wirtschaftsselemente und die einsetzende Offensive des Proletariats auf Grund der NEP feststellte, wies der Parteitag auf die Notwendigkeit hin, den wirtschaftlichen Aufbau derart zu führen, daß „die Sowjetunion in der kapitalistischen Umgebung sich nicht in ein wirtschaftliches Anhängsel der kapitalistischen Weltwirtschaft verwandeln könne, sondern eine selbständige Wirtschaftseinheit darstelle, die sich sozialistisch entwickelt, und die dank ihres wirtschaftlichen Wohlstands geeignet sei als mächtiges Mittel der Revolutionierung der Arbeiter aller Länder und der unterdrückten Völker der Kolonien und Halbcolonien zu dienen.“

Als Ausdruck des Willens und der Meinung der Arbeitersklasse, die die Oktober-Revolution vollzog, erklärte der Parteitag, daß „unter Land, das Land der Obersklave des Proletariats, alles Notwendige zum Aufbau der selbständigen sozialistischen Gesellschaft besteht“ (Lenin) und daß „der Kampf für den Sieg des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion die Grundaufgabe der Partei ist“.

Auf diese Weise gab der Parteitag die würdige Antwort einem jeden, der in der letzten Zeit versucht und noch versucht, den Willen des Proletariats zum Aufbau des Sozialismus zu erschüttern. Der Parteitag hielt logar für notwendig, hervorzuheben, daß eine der notwendigen Voraussetzungen der Lösung der gestellten Aufgaben „der Kampf gegen den Unglauben an dem Aufbau des Sozialismus in unserem Lande und gegen die Versuche, unsere Unternehmen, die Unternehmen „konsequent sozialistischen Typs“ sind (Lenin), als Staatskapitalistische Unternehmen zu betrachten“ ist.

Der Parteitag wies auf folgende Hauptgefahren hin: auf das absolute Anwachsen des Privatkapitals, hauptsächlich des Handelskapitals, bei verhältnismäßig geringer Leistung seiner Rolle; auf das Anwachsen der Differenzierung des Dorfes und die Starlung der kapitalistischen Oberschichten des Bauerntums; auf das Anwachsen der Stadtbourgeoisie, die „in ihrem Kampfe für die Unterwerfung der Hauptmasse der Mittelbauern-Wirtschaften sich mit den handelskapitalistischen und Rülfati-Wirtschaften zusammenzuschließen trachtet.“

Der Parteitag befürwortet entschieden die unbedeutende Gruppe der neuen Opposition, die vor den erwähnten Gefahren in Panik geriet, die Gefahren übertrieben und die Partei auf einen unrichtigen Weg lenkte. Dieses Menschenburg ernste Konsequenzen in sich, da die Oppositionsgruppe, indem sie die Rülfati-Gefahr übertrieb, die Grundmauern der Mittelbauernwirtschaft und die großen historischen Aufgaben der Partei in bezug auf diese Masse nicht wahrnahm. Diesen Burg wachte der Parteitag vor einer Entstehung der tatsächlichen Lage im Dorfe und betonte nochmals, daß die Mittelbauernfrage „ungeachtet des Prozesses der Differenzierung der Hauptmasse des Bauerntums darstellt“, daß deshalb jedoch keine Unterschätzung der Mittelbauernwirtschaft, das Unverhindrliche ihrer ungeheuer wichtigen Rolle, der Versuch, die Partei von der Parole des festen Bündnisses mit den Mittelbauern auf die veraltete Parole der Neutralisierung hinzuweisen,

Die englische Zeitung "Times" fordert auch für den Ballan einen antikommunistischen Locarno-Pakt.





# Schlesische Blaudschau

## On der Feuerwehrmutter wütet Gewalt

Montag entdeckten Angehörige im Kellergang eines Gebäudes auf der Schleißstraße in Breslau eine unerträgliche und schreckliche Szene, das von der Mutter erblickt werden durfte. Sie sah ihre Tochter, die tot ist, betriebe einen Anfall und verlor die Selbstbeherrschung des Kindes in die Unzucht. Gestorben war sie durch die Verachtung gemacht, das nach Leben in dem Körper war. Das Kind wurde schnell in die Moschee gebracht, da es schon entzündet war. In den Nachmittagsstunden ist es dann gefunden. Wie die Mutter des Kindes wurde eine 24-jährige schwangere Angehörige ermordet.

Ständig obige Fall sein alltägliches. Werden wir uns nicht eingedrungen mit ihm beschäftigen, wenn die näheren Begleitumstände nicht dazu gelingen würden.

Das ist als erster das unglaubliche. Gleich der Mutter, verlobte der zweiten. Menschen zu gebären, durch das Leben, das sie zur Stunde der Geburt verfolgt, prämiert, von „Mutter“ ausstrahlen aus der Stellung entlassen, Körperlich untauglich, die Arbeitsschicht weiter zu verlieren, fallen sie einer Entfernung, ihm nun anheim, deren Ergebnis dann Mordmord, oder wie hier, Kindesentzündung ist. Das ist die Seite dieses Falles.

Dann die zweite. Der Welt stellt den Tod fest und das Kind — entweder wieder. Man kann vielleicht einwenden, so etwas kann nun mal vorkommen. Unseres Wissens liegt der Grund tiefer. Die naiven Begleitumstände stehen darauf hießen, daß es sich um ein Proletenkind handelt. Nun ist es ja eine bekannte Tatsache, daß die Mehrzahl der Sterblichen die Behandlung ablädt, macht von der durch die Alterslage bedingten Höhe des Vergleichsvertrags. Und da ist in den Mehrzahl solcher Fälle wie oben nicht zu viel zu erwarten. Die schwere Grundschicht der Untersuchung leidet dann furchtbar. So ist auch der Fall des Kindes, das in die Wissenschaft eingesetzten Kindes wert über Mutterlichkeit vor artlose, willenshafte Unterführungen bzw. Vergleichsverträge anzuheben. Seien wir, geradezu zwischen England und — Ausland.

**Hundsfeld.** Am 1. Januar haben die geprägten, die den Personen, die abends von Bahnhof Cottbus abgefahren waren, zwischen den Stationen Schönlinde und Hundsfeld an der Biedermeierstraße ein lange Rad an der Leibnitzerstraße Abenteuer.

**Hirschberg.** Der Tod im Schne. Auf der schmalen Seite des Hirschbergs liegt, wie geschildert, weit mehr Schnee als auf der gegenüberliegenden Seite. Schneewehen turmten sich daher auch an den Hängen von der Brücke hinunter nach Spindelmühle. Diese waren daran, daß die Tropfstein vom Schneewehen unterdrückt. Als nun vier Tropfsteine mit dem schneebrechenden Schne eines Holzfällers aus den Leibnitzbäumen vor einem Tagen den Rodelweg von Spindelmühle nach der Spindelbrücke hinablegten, gerieten sie auf eine derartig starke unterdrückte Schneedecke. Diese raste sie in Bewegung, glich etwa 10 Meter zu Füßen und löste die teilweise in Eishöhlen zusammengebrochenen Schneewehen ineinander. Die fünf Personen gerieten zwischen die Eishöhlen. Der Zugang wurde auf der Stelle gesperrt. Der Fürstengestein Abraham Bräuer aus Berlin erfuhr darüber Verlegungen, doch er im Krankenhaus in Hohenleipisch bald nach der Einlieferung verschwand, die drei anderen Touristen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

**Blatz.** Unschärfe hohe Strafen. Der Fleischer Paul Blatz befreite im November vorjähriges Jahr in Gemeinschaft mit dem Fleischmannsloper Simon aus Breslau, eine Reihe Gutsbesitzer in Altstädterdorf, im Kreis Freudenstadt. Während Simon verhaftet, er den Einbrechern beteiligt gewesen sei, stand Blatz vor Gericht vor Gericht, daß er nur aus Not gehandelt habe. Das Urteil lenkte bei Simon wegen höheren Todesfalls in vier und vierzehn Jahren Haftstrafe in zwei Fällen auf zehn Monate herab. Der Angeklagte Blatz dagegen erhielt vier Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Chorflut. Das große Schlossgericht in

dem zweiten unter dem Vorsitzenden Richter Peter Kopp aus Babelsberg gegen diesen Verdächtigen in zwei Jahren und wegen der Verhandlung in zwei Jahren bestimmt. — Wir können keine Worte mehr finden.

— Der Regisseur Müller von den Herrnspielen Theater der Stadt machte seinem Leben durch Vorfahren ein Ende, nachdem er noch kurz vorher eine Partie mitgespielt hatte.

**Witten.** Unter die Mutter gekommen. Auf dem Bahnhof Witten ereignete sich ein Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Chefarzt Taub aus Rehbergen wollte den letzten Abschied nach Rehbergen holen. Sie wollte aufspringen, als der Junge schon in voller Fahrt war. Hierbei ist sie sehr gestreckt und kam unter den Wagen, wo ihr der Kopf abgeschlagen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Neuenhain.** Klebedrama. Die Verkäuferin Pauli schied wurde von dem einundzwanzigjährigen Gutobstzüchter Hermann Wissmann aus Rietendorf (Kreis Altmühl) durch einen Revolverstich schwer verletzt. Nach der Tat richtete Wissmann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er verstarb.

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Sława.** Hochfeuer. Ein schweres Hochfeuer brach auf dem Ecke Ring und Schinkenstraße gelegenen Grundstück des Fleischermeisters Riedel aus. Obwohl ein Dutzend Feuerwehren anwesend waren, konnte das Gebäude nicht gerettet werden.

**Beuthen.** Der Grubenunfall wird immer mehr. Der Schlosser Nowak von der Werksfabrik der Hohenholzlergrube geriet mit dem Bein in ein Geschäft, wobei ihm der Fuß abgerissen wurde. — Der Hauer Marton aus Stadt Dombrowa erlitt auf der Carsten-Zentrum-Grube durch herabfallende Kohlenmassen schwere Verlebungen. — Im Betriebe der Viktoriagrube hat der Schmied Wyrwoll eine schwere Quetschung des Kopfes erlitten. Er ist noch am Tage seiner Einsicht in das Lazarett an den Folgen der Verlebung gestorben. Falls man es überhaupt für notwendig erachtet, zu untersuchen, wird bei allen diesen Fällen entweder „Gefährlichkeit des Betriebes“ oder gar eigene Unvorsichtigkeit der Bergungslüden feststellen. Keiner dieser Behörden wird von Unterdienst, schlechtem Material usw. sprechen.

**Kreuzburg.** Raubüberfall. Als die Botenfrau der Firma Danziger mit einem Betrage von 1400 Mark über die Hofseitenartenpromenade zur Fabrik ging, wurde sie von zwei Männern mit Gumminüppeln zu Boden geschlagen, die versuchten, ihr das Geld zu entreißen. Auf die Hilferufe der Überfallenen hin wurden die beiden verfolgt und festgenommen.

## Gesetz aller Welt

Ein Qualität des Kinos. Bei der Aufführung schneiden zwei Reihen an der Spitze der Bühne von Breslau vorbei. Eine Reihe ist der Kinotheater und die andere der Operntheater und die Operntheater sind beide besetzt.

Die Szenenkomödie in Breslau. Von 1.-3. Januar haben im Stadttheater Zweier ein Personen-Szenenkomödie gemacht, was von Jahr zu Jahr besser verläuft. Breslau hat vor allem viele Szenenkomödien.

**Witten.** In Wittenbach. Im Dorf und, Abend und Abend werden in der Nacht vom 6. Januar gesetzliche Verbände gehalten. In den Wohnungen bilden Model und Hauptgeschäftsleute einander. Die Bevölkerung sieht sich im Zelt auf, da Wohnung gefordert.

Mutter und Kind unter den Müttern des Kindergartens. Gestern morgen traf sich in Köln eine Frau mit ihrem Kind vor einem in voller Fahrt befindlichen Zug aus der Rheinprovinz. Ein Kind wurde gestoppt.

Die Mütter in Wittenbach. In Wittenbach, Abend und Abend werden in der Nacht vom 6. Januar gesetzliche Verbände gehalten. Die Mütter und Kinder sind die Mütter des Kindergartens. Gestern morgen traf sich in Köln eine Frau mit ihrem Kind vor einem in voller Fahrt befindlichen Zug aus der Rheinprovinz. Ein Kind wurde gestoppt.

**Witten.** Unter die Mutter gekommen. Auf dem Bahnhof Witten ereignete sich ein Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Chefarzt Taub aus Rehbergen wollte den letzten Abschied nach Rehbergen holen. Sie wollte aufspringen, als der Junge schon in voller Fahrt war. Hierbei ist sie sehr gestreckt und kam unter den Wagen, wo ihr der Kopf abgeschlagen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Neuenhain.** Klebedrama. Die Verkäuferin Pauli schied wurde von dem einundzwanzigjährigen Gutobstzüchter Hermann Wissmann aus Rietendorf (Kreis Altmühl) durch einen Revolverstich schwer verletzt. Nach der Tat richtete Wissmann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er verstarb.

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Sława.** Hochfeuer. Ein schweres Hochfeuer brach auf dem Ecke Ring und Schinkenstraße gelegenen Grundstück des Fleischermeisters Riedel aus. Obwohl ein Dutzend Feuerwehren anwesend waren, konnte das Gebäude nicht gerettet werden.

**Beuthen.** Der Grubenunfall wird immer mehr. Der Schlosser Nowak von der Werksfabrik der

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Witten.** Ein Kind unter den Müttern des Kindergartens. Gestern morgen traf sich in Köln eine Frau mit ihrem Kind vor einem in voller Fahrt befindlichen Zug aus der Rheinprovinz. Ein Kind wurde gestoppt.

**Witten.** Unter die Mutter gekommen. Auf dem Bahnhof Witten ereignete sich ein Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Chefarzt Taub aus Rehbergen wollte den letzten Abschied nach Rehbergen holen. Sie wollte aufspringen, als der Junge schon in voller Fahrt war. Hierbei ist sie sehr gestreckt und kam unter den Wagen, wo ihr der Kopf abgeschlagen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Neuenhain.** Klebedrama. Die Verkäuferin Pauli schied wurde von dem einundzwanzigjährigen Gutobstzüchter Hermann Wissmann aus Rietendorf (Kreis Altmühl) durch einen Revolverstich schwer verletzt. Nach der Tat richtete Wissmann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er verstarb.

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Sława.** Hochfeuer. Ein schweres Hochfeuer brach auf dem Ecke Ring und Schinkenstraße gelegenen Grundstück des Fleischermeisters Riedel aus. Obwohl ein Dutzend Feuerwehren anwesend waren, konnte das Gebäude nicht gerettet werden.

**Beuthen.** Der Grubenunfall wird immer mehr. Der Schlosser Nowak von der Werksfabrik der

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Witten.** Ein Kind unter den Müttern des Kindergartens. Gestern morgen traf sich in Köln eine Frau mit ihrem Kind vor einem in voller Fahrt befindlichen Zug aus der Rheinprovinz. Ein Kind wurde gestoppt.

**Witten.** Unter die Mutter gekommen. Auf dem Bahnhof Witten ereignete sich ein Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Chefarzt Taub aus Rehbergen wollte den letzten Abschied nach Rehbergen holen. Sie wollte aufspringen, als der Junge schon in voller Fahrt war. Hierbei ist sie sehr gestreckt und kam unter den Wagen, wo ihr der Kopf abgeschlagen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Neuenhain.** Klebedrama. Die Verkäuferin Pauli schied wurde von dem einundzwanzigjährigen Gutobstzüchter Hermann Wissmann aus Rietendorf (Kreis Altmühl) durch einen Revolverstich schwer verletzt. Nach der Tat richtete Wissmann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er verstarb.

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Sława.** Hochfeuer. Ein schweres Hochfeuer brach auf dem Ecke Ring und Schinkenstraße gelegenen Grundstück des Fleischermeisters Riedel aus. Obwohl ein Dutzend Feuerwehren anwesend waren, konnte das Gebäude nicht gerettet werden.

**Beuthen.** Der Grubenunfall wird immer mehr. Der Schlosser Nowak von der Werksfabrik der

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Witten.** Ein Kind unter den Müttern des Kindergartens. Gestern morgen traf sich in Köln eine Frau mit ihrem Kind vor einem in voller Fahrt befindlichen Zug aus der Rheinprovinz. Ein Kind wurde gestoppt.

**Witten.** Unter die Mutter gekommen. Auf dem Bahnhof Witten ereignete sich ein Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Chefarzt Taub aus Rehbergen wollte den letzten Abschied nach Rehbergen holen. Sie wollte aufspringen, als der Junge schon in voller Fahrt war. Hierbei ist sie sehr gestreckt und kam unter den Wagen, wo ihr der Kopf abgeschlagen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Neuenhain.** Klebedrama. Die Verkäuferin Pauli schied wurde von dem einundzwanzigjährigen Gutobstzüchter Hermann Wissmann aus Rietendorf (Kreis Altmühl) durch einen Revolverstich schwer verletzt. Nach der Tat richtete Wissmann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei, an dessen Folgen er verstarb.

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Sława.** Hochfeuer. Ein schweres Hochfeuer brach auf dem Ecke Ring und Schinkenstraße gelegenen Grundstück des Fleischermeisters Riedel aus. Obwohl ein Dutzend Feuerwehren anwesend waren, konnte das Gebäude nicht gerettet werden.

**Beuthen.** Der Grubenunfall wird immer mehr. Der Schlosser Nowak von der Werksfabrik der

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

**Sława.** Hochfeuer. Ein schweres Hochfeuer brach auf dem Ecke Ring und Schinkenstraße gelegenen Grundstück des Fleischermeisters Riedel aus. Obwohl ein Dutzend Feuerwehren anwesend waren, konnte das Gebäude nicht gerettet werden.

**Beuthen.** Der Grubenunfall wird immer mehr. Der Schlosser Nowak von der Werksfabrik der

**Wahlstatt.** Festen und. Im Rosschwitzer See wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Sowohl bisher festgestellt wurde, handelt es sich um das Dienstmädchen Hermann Rosenthaler, das am 15. November aus ihrer Dienststelle in Wahlstatt verschwunden war. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

## Liebich-Theater

Tat. Stephan 31.6.6

Täglich 8 Uhr

Das

## Januar-Programm

Linguo Simoh  
der indische  
Zarzauberläufer

Uessem's  
equilibristische  
Weit-Seiltanz

Heinrich  
Rohrbrand

Humor  
Zauberstück  
Saulen-Salto  
La Galini

non Stop  
Theater  
in Posen  
Theater-Dramatur

Sillineb  
mit seinen Freunden

Victor Andre  
Zauberstück  
in Posen

Die Schauspieler  
Zwei Männer

Der Schauspieler  
Zwei Männer

Die Schauspieler  
Zwei Männer

Schneewittchen und die  
sieben Zwergen

Luftiger  
Frieden-Wend  
Schneewittchen und die  
sieben Zwergen

Luftiger  
Frieden-Wend  
Schneewittchen und die  
sieben Zwergen

Hans Sonnenköpers  
Höllenfahrt

Donnerstag,  
31.12., 3 Uhr

Freitag,  
1.1.26., 3 Uhr

Samstag,  
2.1., 3 Uhr

Sonntag,  
3.1., 3 Uhr

## Notizen

## Schwundende Gewerkschaften im Januar

10. 1. 1920: Manifestation des Bahnarbeitervertrages.  
 11. 1. 1923: Einmarsch französischer und belgischer Truppen in Eisen.  
 13. 1. 1920: Betriebsabstimmung im Reichstag: Massendemonstration der USPD; 42 Tote, 103 Verletzte.  
 15. 1. 1919: Karl Liebknecht, Vater Europa ermordet.  
 21. 1. 1924: Lenin gestorben.  
 27. 1. 1918: Herausgabe des 1. Sozialaufrufes.  
 28. 1. 1918: Beginn der politischen Massenstreiks in ganz Deutschland.  
 28. 1. 1923: 7. Parteitag der RSPD in Leipzig.  
 20. 1. 1919: Bruno Meiring gestorben.

\*  
 An den Todestagen von Lenin und Karl Liebknecht wird die Partei wie in dem Vorjahr revolutionäre Gedenkfeier veranstalten. Es gilt schon jetzt, an allen Orten die Vorbereitungen zu treffen, um eine würdige Ausgestaltung dieser Feier zu ermöglichen.

## 14 Stunden Arbeitszeit bei der Straßenbahn

(Von einem Arbeitsskorrespondenten.)

Die Straßenbahnen sind Sitzhüter des Magistrats. 14 Stunden Dienst sind jetzt keine Seltenheit mehr. Erst in der Gewerkschaftszeit wurde es möglich, den Betrieb aufzuhalten. Aber ich nicht sagt, der liegt, da hilft ihm kein Betriebsrat. Der Achtundertag ging schon vor drei Jahren in die Binsen. Auch mit neun Stunden war es nicht genug, nun, 10 Stunden bei Durchschnitt müssen geleistet werden. Damals 1918-19 gärtelten die Panzen mit zur Arbeitszeit. Das hat sich geändert, nachdem die Verwaltung erfahren hatte, was für Schwierigkeiten (Geschäft) es bei der Straßenbahn gibt. Dieser Herr hatte den Reichsmantelarist angeschoben und der Verwaltung vorgelegt und da zeigte es sich, dass Preßbau von allen deutschen Städten am besten passt. Es hat aber bisher noch kein Mensch den Reichsmantelarist geliebt, aber es heißt eben der Dienst ist genau dem AMT angepaßt.

Es wird Zeit, dass die Straßenbahner sich geschlossen und energisch gegen die Dienstverlängerung zur Wehr sehen. Heraus aus dem helligen Verband, dem leider noch so viel Kollegen angehören. Hinein in den Gemeindearbeiterverband. Wenn die Straßenbahner zu hundert prozent freigewerkschaftlich organisiert sein werden, dann wird es besser werden.

## Die Reisen des Herrn Intendanten Tieffen und das Stadttheaterdefizit

Das Breslauer Presseamt berichtet:

Der Breslauer Theaternordertauschau hieß am Montagnachmittag im Füllensaal des Rathauses eine erweiterte Sitzung ab, an der die Breslauer Reichs- und Landtagsabgeordneten sowie Vertreter der Provinzialverwaltung, der Stadttheater-G.m.b.H., der Vereinigte Theater und des Schlesischen Landesorchesters teilnahmen. Mit der zunehmenden allgemeinen Not haben sich die Verhältnisse für die städtischen Körperschaften immer schwieriger gestaltet, so dass es zurzeit fast unmöglich ist, Mittel für kulturelle und ideelle Zwecke aufzubringen. Auf der anderen Seite ist es bekannt, dass der preußische Staat in Berlin allein zwei Opern und zwei Schauspielhäuser und in zahlreichen anderen Städten die ehemaligen Hoftheater nicht nur unterstützt, sondern voll unterhält, obwohl jene bevorzugten Orte sich vielfach in wirtschaftlich und politisch günstiger Lage befinden als die Stadt Breslau. Von einer Pflicht des Staates zu helfen, kann um so eher gesprochen werden, als der Gehalt des Stadttheaters in der letzten Zeit der Wissenswert des Intendanten Tieffen entstanden ist, und zwar dadurch, dass Tieffen als Gutachter für jüngste Bühnen Ostdeutschlands wiederholt im staatlichen Auftrage von Breslau abweisend sein mußte und infolgedem sich den Ansforderungen der heiligen Oper nicht in dem Maße widmen konnte, wie er es wohl selbst gewünscht hätte. Hierauf wurde von verschiedenen Rednern beiderlei Nachdruck gelegt. (!! Die Red.) Endlich wurde betont, dass Stadttheater, Vereinigte Schauspielhäuser und Landesorchester befreit seien, soviel es möglich sei, und dass insbesondere das Stadttheater für den nächsten Etat eine Verminderung des Zuwendungsbetrages um 210 000 Mark in Aussicht genommen habe.

Die Darlegungen der Vertreter beider städtischen Körperschaften wie auch der drei Kunstinstitute verschafften ihre Wirkung auf die anwesenden Abgeordneten nicht, sie erklärten sich bereit, sich für die Bewilligung einer einmaligen Beihilfe für die drei Breslauer Kunstinstitute einzutragen.

\*  
 Mit der einmaligen Beihilfe wird das standige Defizit im Stadttheater, Landesorchester und Vereinigten Theatern nicht beseitigt sein. Die Rasse-Bourgeoisie füllt zwar Varietés, Kabarets, Varietémos, Weinrestaurants bis auf den letzten Platz, hat aber kein Geld für Erhaltung von Stadttheater und Landesorchester.

Bei aller Anerkennung der Bedeutung des Stadttheaters als Kunstinstitut hat die kommunistische Stadtverordnetenfraktion daher die außerordentlich hohen Zuschüsse für das Stadttheater abgelehnt. Mit Recht. Weder die Stadt noch die kulturellen Organisationen der Arbeiterschaft haben einen bestimmenden Einfluss auf die Gestaltung des Spielplanes der Oper oder den Abfluß der Engagementsverträge aus. Das Defizit im vergangenen Jahre wurde — wie jetzt angegeben wird, dadurch verhindert, dass Herr Intendant Tieffen ein Doppelamt hatte, Reisen mache und nicht der heiligen Oper nicht in dem Maße widmen konnte, als notwendig war". Ist das nicht ein Skandal? Während der Tätigkeit des Herrn Tieffen betrugen die Zuschüsse für das Stadttheater fast eine halbe Million. Und der Herr Intendant zeigte vernachlässigte seine Tätigkeit, während das Stadttheater schadete die Stadt, d. h. die arbeitenden Steuerzahler. Und wer gibt heute die Garantien dafür, dass trotz der Unmöglichkeit des neuen Intendanten der Zustand nicht wiederum wird? Wenn Herr Stadtrat Landsberg den Kommunistischen Stadtverordneten wegen ihrer Ablehnung den Vorwurf der Bildungsfeindlichkeit mache und darauf hinweise, dass die russischen Kommunisten selbst in der Zeit der Hungersnot ihre Kunstinstitute erhielten und ausbauten, so hat er eine Kleinigkeit vergessen. In den russischen Theatern und Opern lachen nicht mehr die zaristischen Offiziere und die Bourgeoisie, sondern die große Masse der nach Auflösung leidenden Arbeiter und Bauern. Wenn der Arbeiterschaft von den Theatern keine Erfüllung haben wird, sothen die Bühnenleiter keine Mindestgehälter bestehen, im Abrechnen aber werden sie sich über mangelnde finanzielle und materielle Unterstützung der Theater und Opern nicht zu beschlagen haben. Das ist sobildungsfreudige SPÖ in Breslau bisher nie für die Oper, allemals aber für die von den Massen weit mehr bekannten Theater Mitte, bewilligte, bei noch nebenbei registriert. Für das Thaliatheater — das im Arbeiterviertel gelegen ist — hatte die SPÖ bisher nichts ebrig. Dafür sorgte sie durch Bewilligung von außerordentlich hohen Stadttheaterzuschüssen dafür, dass Herr Tieffen seine Reisen machen konnte. Die Breslauer Arbeiter werden es jetzt verstehen, dass die kommunistische Stadtverordnetenfraktion eine solche spiegelnde SPÖ Stadtverordnete Baudenkmann betriebene Rassipolitik ergründet.

## Ein sozialdemokratisches Blatt für den Bahnhofsbau

Eisenbahnbau, was fehlt mir?

Die sozialdemokratische "Oberlausitzer Volkszeitung" ist öffentlich am 3. Januar ohne Kommentar folgenden Artikel:

"Der Bahnhofsbau ist, wie uns die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Breslau, mitteilte, sehr langsam. Es ist, London eine im Vergleich mit allen beteiligten Industrie- und Landesvermögen großzügige Einsichtung zur Sicherung der Bauanlagen, des Betriebes und des Personals der Eisenbahn gegen alle gewaltmäßigen Angriffe in den Bahnbetrieb, wobei sie kommen mögen. Die Veranlassung zur Errichtung des Bahnhofes waren die mit zahlreichen Opfern aus Person und Röhren verbundenen Eisenbahnlaboretagen während der mitteldeutschen Kriegsblitzeungen im Frühjahr 1921. Dem Bahnhofsbau gehörten Beamte und Arbeiter an, die sich freiwillig hierzu gemeldet haben. Bei der Bildung des Bahnhofsbau wurde jedermann vom Eisenbahnpersonal Gelegenheit geboten, sich hierfür zur Verfügung zu stellen. Die Oberbau- und Weiberherstellungszüge dienen dazu, beschädigte Bahnanlagen in bedrohten Beziehen durch unerhörte und besondere Geduld Eisenbahner rasch wiederherzustellen und gewaltmäßigen Angriffen gegen den Eisenbahnbetrieb entgegenzutreten. Dass die Mannschaft dieser Jäger für ihre Ausgabe geholt sein muss, ist bei der Wichtigkeit, die diesen Aktionen Selbstverständlichkeit. Die Führer wie die Mannschaften des freiwilligen Bahnhofspflichten haben — abgesehen von ihrem Dienst — eine behinderte Bildung abgegeben, das sie in Wohnung der Verhafung ihres Bahnhofsbau zur Verleidigen, das sie nicht ihren Name hat, aber um den Bahnhofsbau vorzuhaben. Die Eisenbahner werden sich daran erinnern, dass ihnen von der SPD-Presse in den Jahren 1919 bis zum Rappusch auch die Technische Reichsliste als notwendig und politisch neutral gesehen wurde. Sozialdemokratische Männer waren es, welche diese saubere Streikbrecherorganisation gründeten und finanzierten. Erst der Rappusch öffnete auch den sozialdemokratischen Arbeitern, aber die „Ritterlichkeit“ der Tendo die Augen."

Dieses Dokument ist natürlich von der sozialdemokratischen Presse in Südtirol den Eisenbahner unterdrückt worden. Zur Übertreibung solcher Erkläre gibt die "Oberlausitzer Volkszeitung" natürlich nicht ihren Raum her, aber um den Bahnhofsbau zu verleidigen, das ist Platz vorhanden. Die Eisenbahner werden sich daran erinnern, dass ihnen von der SPD-Presse in den Jahren 1919 bis zum Rappusch auch die Technische Reichsliste als notwendig und politisch neutral gesehen wurde. Sozialdemokratische Männer waren es, welche diese saubere Streikbrecherorganisation gründeten und finanzierten. Erst der Rappusch öffnete auch den sozialdemokratischen Arbeitern, aber die „Ritterlichkeit“ der Tendo die Augen.

Der Bahnhofsbau ist nichts anderes als eine Ergänzung und zum Teil ein Ertrag für die nicht mehr so recht funktionierende Reichsliste. Es gilt den Wolf im republikanischen Saatgut zu erkennen und für die Entlarvung des Bahnhofsbau zu sorgen.

Reichswehr, Selbstwillige, Schupo, Tendo, Bahnhofsbau, Reichslistendienst leben in einer Linie gegen die kämpfende Arbeiterschaft. Ein Blatt, das sich zur Verleidigung einer solchen Organisation aufstellt, beweist damit, dass es die Geschäfte der Konterrevolution besorgt. Heraus mit solchen Blättern aus den Arbeitersiedlungen!

## Das Gift in den Rückblättern und bürgerlichen Kalendern

(Von unserem Arbeitsskorrespondenten Utzbin.)

Wie die bürgerliche Presse so gutmütig die Arbeiterschaft zu vergiften und ihren Klassenwillen zu lähmeln sucht, das zeigt nachstehendes Gedicht, das uns ein Kumpel aus Göttelsberg einpendet.

## Woas werd od wann.

Do siehn mer olle wie vertt zuia Ture:  
 Woas ward od warden ci dann neue Juhts.  
 Werds ins nee bale awing besser giehn.  
 Ihr Leute wollt ersch denn noch nee verstechn.  
 s' werd ju nee besser wenn in ir nee besser sein.  
 Do hilft seen Dommern und seen Schrei'n.  
 Si lange dos Parteigeborens ins a Kopf verdreht  
 und enner dann andern om liebst a Schädel eischläf;  
 si lange bleibt die Körre no ein Drede siehn.  
 Sie is feiner zu schlecht und knener zu gutt.  
 wenn od jedweder semie Arbeit tutt —  
 von früh bis obends und monchmoal bis ei de Nacht;  
 amme Übericht haat noch lemn zuschande gemacht.  
 Und es noch doab irsch olle wißt.  
 War usm Gotsberge wohnt und inje Herrgott vergißt  
 dat hot frisch neue Juhts folsch oageichert  
 und wundert sich hernocher, wenn's nee besser werd.  
 Inje Herrgott, der überm Hugwald aus a Wulta sitt,  
 dar hot inern Gotsberg schund immer behült  
 und tut's och wetter — aber doas sat od ein:  
 Erst missa mir wieder vernünftig sein.

Was fordert alles der Schlafsohn von Artikelreiter von der Arbeiterschaft? Wir sollen uns „besser“ unorganisiert bleiben, keiner Partei angehören, zufrieden, fromm und demütig werden, nicht jammern und klagen über unser Elendsein, sondern auch die schwersten Zukünfte von seinesgleichen uns ruhig und besonnen einstehen, arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten von früh bis spät und nochmals bis ei die Nacht für ein Luntengang selbstverständlich, ohne zu murren, und zuletzt zufriedig ei da Gotserg Schoßstall ziehn, um zum Herrgott überm Hugwald zu data, doch er uns selig nrummt dor druba, wenn mer warn noch da eben geschilderte Verhältnissen jelig verredt sein.

Was nun? Wir müssen vernünftig genug sein, diesem Raftgeist ein Ende zu setzen, indem wir beginnen, mit verstärkter Kraft für unser Klassenorgan, das "Berg-Echo" zu werben, und zwar so, dass diese Gischtartikel in Form bürgerlicher Blätter und Kalender aus dem Gesichtskreis der Arbeiterschaft verschwinden. Wir müssen für Partei und Gewerkschaft werben, uns zusammenzuschließen zu einem Block von Stahl und Eisen, welcher instande sein wird, mit einem einzigen Schlag das ganze mortale Gebäude des Kapitalismus in Grund und Boden zu stampfen.

## Weitere Vorführungen des Arbeitersportfilms

Vom Arbeitsskorps soll werden wie am Anfang folgenden Aufsatzes gebeten:

Am Freitag, den 9. und Sonntag, den 10. Januar, von zehn Uhr bis 10 Uhr läuft der Riesenfilm der Ersten Internationalen Arbeiterschau in Frankfurt a. M. im Gewerkschaftshaus. Jedes Mitglied eines Arbeitersportvereins vom Kind bis zum Alten kann auch diesen gewaltigen Film gelesen haben. Der Film zeigt was so recht, welche ungeheure Kräfte in der Arbeitersportbewegung zusammen. Sie zu werden und die Breitstellung der Arbeiterschaft selbst engagieren muss die höchste Aufgabe eines jeden Mitgliedes sein. Denkt an die herrliche Worte des "Internationale".

Gebrauge eine Fundgrube ist der Film in jedem Bezeichnung. Von Kind bis zum alten Herrn, für jedes Mitglied, für jede Sparte im hochmilitärischen Material zusammengebracht. Auch jede Sparte jeder Art, überhaupt jeder Mensch, welcher etwas ganz Neues für sich weiteres Leben will und vorweg nehmen will, muss der Film gekannt haben.

Die neue Großstadt.

Central-Kino der Stadt und Umgebung, Vorlegerlohe von Kurs.

Leicht durch Menschenfeuer am 8. und 10. Januar, das ihr, wie damals beim Gewerkschaftslongtrek bei der rühen Demonstration an der Jahrhunderthalle, auch mit den Arbeitersportlern eins zählt.

Knappt die Bande noch fester! Hebt Solidarität nur durch die Tat! Erdeint in Messen mit euren Familien! Der Arbeitersportler ruft euch!

Am Freitag, von 4-6 Uhr ist für alle Erwerbslose und deren Freunden eine weitere Sondervorführung mit Preisermäßigung. Gegen Ausweis zahl je 10 Pf. Am 5 und 8 Uhr sind Vorführungen für Erwachsene. Am Sonntag, den 10. Januar, ist die letzte Kindervorführung von 4-6 Uhr. Eintritt 10 Pf. Am 6 und 8 Uhr sind Vorführungen für Erwachsene zu vollständigen Preisen. Alle jugendlichen Personen bis zu 18 Jahren, welche einer Gemeinschaft in politischer oder freigewerkschaftlicher Hinsicht angehören, haben Preisermäßigung. Gegen Ausweis zahlen die Jugendlichen nur 5 Pf. Am 10. Januar sind solche Vorführungen im Büro der Arbeiterschaft zu haben. Desgleichen für Jung-Spartaus. Alle jugendlichen Mitglieder der Arbeitersportler erhalten gegen Ausweis an der Kasse die gleiche Preisermäßigung. Jeder Arbeitersportler kommt mit seinen Angehörigen zum Film "Die neue Großstadt". \*

Bei aller Verleidigung der Notwendigkeit, den Film in den Dienst der Arbeiterschaft zu stellen, können wir uns dem überschwänglichen Lob des Arbeitersportlers nicht anschließen. Wir verweisen auf die von uns veröffentlichte Artik, welche die Starke und Schwäche des Filmes beleuchtet. Im übrigen empfehlen auch wir den Besuch der Veranstaltungen am Freitag und Sonntag.

Ein Wandkalender der "Roten Hilfe", der sehr schön ausgedrückt ist, liegt der soeben erschienenen Januar-Nummer des "Rote Hilfe Kalenders" bei. Das Bulletin, das wieder sehr reichhaltig illustriert ist, dem der "Rote Helfer" beigelegt ist, kostet 10 Pf. Es ist bei jedem R.S.-Funktionär zu haben.

## ★ Parteiveranstaltungen ★

Breslau. Die für heute angekündigte Sitzung der Ressortleiter fällt aus.

Bez. Süd. Freitag zur Gemeinschaftsversammlung. Stabswise, Genossen und Leiter der SAZ, bei Gen. Wolf 51. Eintrittskarten für Beobachter abzurufen.

Bez. Nord. Käffner bis Freitag der Breitwetter abzurechnen. Euch Programme von Jahresversammlung.

## ★ Kommunistischer Jugend-Verband ★

Breslau. Sonnabend, 7.30 Uhr, im Kanonenhof, Taschenstr. 20/31, Mitgliederversammlung.

Jungparteitags Nordost. Sonntag, 10 Uhr, alle Kinder noch "Oderstrom". Mutterrechte. Sympathisierende willkommen.

Roter Frontkämpfer-Bund

Rote Jungfront. Donnerstag, 7.30 Uhr bei Kerner, Schlesienstraße 68, Reinigung, Erziehung, Abteilungsleiter, Gruppenführer haben zu erscheinen.

Gruppe Nordost. Antret. fällt aus. Gruppenjahr 7 U. 6. Kultur-Jugend. Nordost. Sonnabend, 7.30 Uhr im "Obersturm".

Gruppe Worb. Montag, 10 Uhr, im "Kameradschaftshaus".

## Sonstige Organisationen

Dresden. Deutscher Metallarbeiterverband. Donnerstag, 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus 19c. Saal Generalversammlung der Ortsverbände.

Komm. Zelle in der TSG. Donnerstag, 7.30 Uhr bei Adler, Schlossstraße 37. Zusammenkunft. Ohne Mitgliedschaft der TSG.

und der Partei seiner Partei.

Aktions-Sportfest! Am Freitag, den 9. Januar, erwarten so viele

dem Verein oder jeder Abteilung ein arbeitsloses Mitglied. Treppen-

punkt 9. um 2 Uhr im Hof der Volksschule Friederike-Luisen-

Straße 10. Abteilung 1. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 2. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 3. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 4. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 5. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 6. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 7. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 8. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 9. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 10. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

punkt 9. Abteilung 11. 1. 1923. Treppenpunkt 9. um 2 Uhr. Treppen-

## Steigerung der Unfälle im Bergbau — 1490 Todesopfer im Jahre 1924

Die Anapparatsberufsgenossenschaft veröffentlicht ihren Bericht für das Jahr 1924, aus dem hervorgeht, daß die Gesamtzahl der Bergleichen im Jahre 1924 um rund 20.000 gegen das Vorjahr gestiegen ist.

Zum Beispiel um 2,4 Prozent verminderter Betriebszeitungsbericht ist die Zahl der entlastungspflichtigen Unfälle von 7713 im Jahre 1923 auf 8104 im Jahre 1924 gestiegen. Von diesen Unfällen waren 1490 tödlich mit tödlichem Ausgang.

In Massenunfällen, das heißt solchen, bei denen 10 oder mehr Menschen verunglückten, waren nur 2 zu verzeichnen, auf der Wenzelausgrube mit 10 Toten, auf der Zeche Karl-Pause mit 17 Verletzten.

Der Bericht der Anapparatsberufsgenossenschaft zeigt dann auf, welche Rollen die Verschönerung der Bergarbeiter verursacht hat, verschont aber sorgfältig die Zahl der insgesamt vorgesetzten Unfälle. Ebensowohl wird verschont, als die Ursache dieser ungeheuren Zahl von Unfällen die Gesamtheit des Betriebes (72,31 Prozent) darzustellen, nur 1,02 Prozent (?) der Unfälle seien durch Mängel des Betriebes, durch die Schuld der Verletzten selbst fallen 24,10 Prozent der Unfälle verursacht.

Keine Verlückungsmandate können und dürfen darüber hinwegtäuschen, daß die wahren Unfälle für alle diese Unfälle mit ihren Folgen für die Bergarbeiter und ihre Familien begründet liegen in der unermüdlichen Rassismus der Unternehmer. Statt Kosten aufzuwenden für einen wirtschaftlichen Bergarbeiterkampf für Maßnahmen, die eine wirksame Unfallverhütung bilden könnten, wird mit den ihm möglichen Mitteln verschwendet, den Gewinn der Unternehmer zu steigern, um hinzumut daran, ob auch die Unfälle ins ungemeine auswachsen.

Das immer weiter um sich greifende Antreiberinstitut auf den Schachtanlagen, die Sucht der Unternehmer und ihrer Lohnen, aus den Bergarbeitern das letzte an Arbeitskraft herauszupressen, bildet die wahre Ursache der Unfälle. Ein paar Zahlen:

Auf der Reichskonferenz des BVV berichtet Rosemann über das Antreiberinstitut im Ruhrbergbau. Die Anlage Grillo in Bergkamen hatte 1923 bei 2600 Mann Belegschaft 159 Verletzte, 1924 bei gleicher Belegschaft 256 Verletzte und 1925 bis zum 15. November bei 1700 Mann Belegschaft 405 Verletzte.

Eine Steigerung um 200 Prozent bei um 900 Mann verminderter Belegschaftsstärke.

Die Folgen des verschärften Antreiberinstitutes zeigt auch nachstehende Tabelle über die größeren Katastrophen in den vergangenen drei Jahren:

	Tote	Schwer-verletzte
1922 3. 1. Sohingen 4. Gerthe	5	1
31. 5. Helene und Amalie, Evers	24	29
26. 7. Dorfzell 14	3	
27. 7. Neu-Jericho 1. Lütgendortmund	6	10
24. 8. Verein Welsheim und Matthias Karsap	7	19
30. 10. Bruchstraße, Langendreer	8	16
17. 11. Schlägel und Eisen 5.6. Herne	3	6
23. 11. Shamrock 1.2. Herne	10	
1923 26. 3. Minister Aachenbach	4	
1923 22. 1. Hannibal	7	
11. 2. Minister Stein	136	7
4. 4. Matthias Simms 1.2. Karsap	12	61
16. 5. Döscheld bei Dortmund	11	27
31. 10. Holland 1.2. bei Westenfeld	12	2

Wir bemerken ausdrücklich, daß die Statistik nur die Opfer enthält, deren Tod die Leidenschaft erregt, während tagtäglich einzelne Kameraden in der Grube zu Tode gerufen werden, die kaum noch von der bürgerlichen Presse gemeldet werden.

Schon augenfällig zeigt die Statistik das unglaublich schuelle Anwachsen der Zahl der Opfer. Während in den Jahren 1922, 1923 und 1924 an Todesopfern 70 Bergleute zu beklagen waren, haben in den zehn Monaten des Jahres 1925 allein 217 Bergarbeiter als Opfer der Profikräfte in den Schächten den Tod gefunden. Auf eines der vergangenen drei Jahre entfielen 23 Tote.

Kann es eine furchtbare Anklage gegen das kapitalistische Nordwesten geben, bedarf es noch anderer Beweise, um den Nachweis zu liefern, daß nur dieses es ist, das die Schuld trägt an den Massen-Katastrophen und Unfällen? Die Zahlen müssen eine Mahnung an die Bergarbeiter sein, alles zu tun, um den Kampf gegen diese Verhältnisse zu organisieren. Die Zahlen zeigen Antunnen nicht mag für die Bergarbeiter zurückzurufen werden die Betriebsräte, die Arbeit nicht mit einer entzerrenden Erfahrung erlangen.

Hinzu kommt der Bergarbeiterverband, innermündlich mitgearbeitet an der Stärkung und Ausgestaltung der Organisation zu einem wichtigen Waffentrum des Kämpfens, das nach die Arbeit jedes Bergarbeiters ein.

### Die ersten Zeitungen in Polen

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten aus Polen, Überblick)

Polen ist befriedigend ein Land des Anarcho-Syndikalismus und des Politikkertos. Die Bedingungen begünstigen selbstverständlich nicht die Entwicklung der Arbeiterschaft. Rechtsdeutschland trifft sie bereits in Erziehung.

In Überblicken wurden von den Bergleuten auf den Gruben „Sztom“ und „Chrostów“ die zwei ersten Nummern der Zeitung „Sturm“ herausgegeben. In dieser Zeitung erschienen Korrespondenten in polnischer und deutscher Sprache, die die oberflächlichen Arbeiter durch die deutsche Schule gegangen sind und daher in deutscher Sprache schreiben als in der polnischen leben und lernen können.

In der Zeitung erschienen Arbeiterkorrespondenten, die einen einander vorab lasen Artikel, die den Kampf des oberflächlichen Proletariats zum Schutz des militärischen Interesses in Überblicken beschrieben. Außerdem in dort ein Lied eines Genossen erschienen, welches in Ehren der polnischen Gefangenen geschrieben wurde. Dieses Lied hat eine ungemeinliche Popularität erlangt. Es wird bereits von den revolutionären Arbeitern in ganz Überblicken gesungen.

Die Zelle der Grube „Sztom“ und „Chrostów“, die sich auch in Überblicken befindet, hat eine Zeitung „Merk“ (Der Kämpfer) herausgegeben.

Eine Nummer der Zeitung der Grube „Ruda“ enthielt Nachrichten des örtlichen Betriebskomitees und führte eine Wahl an. In dieser Zeitung sind auch Artikel erschienen, welche dem Gedankens der in Bergkamen und Remsberg tätigen kommunistischen Gruppen gewidmet sind, die Opfer des zweiten Weltkriegs werden, der in Polen herrschte. Die Zeitung ist die

Arbeiter zum Protest auf und zur Hilfestellung angewandten, der politischen Gefangen.

Sehr interessant ist die Zeitung der Grube „Wujek“ (Oberschlesien). Mit Absicht auf den Anarcho-Syndikalismus der Arbeiter besteht diese Zeitung im allgemeinen nur aus Schätzungen. Eine ihrer Nummern, die überall in der ganzen Grube ausgetragen werden, brachte eine geographische Karte Oberschlesiens, die mit Orten beschriftet ist. Im Hintergrund der Karte liegt ein Arbeiter, der auf der einen Seite ein Polizistenkostüm und auf der anderen Seite ein Gewerkschaftskostüm überzieht. Unter dem Bild steht geschrieben: „Das ist das Los des Arbeiters im demokratischen Polen!“ Den ganzen Tag dachten sich die Arbeiter um diese Zeitung. In der Nacht nahm die Polizei eine ganze Reihe von Haussuchungen vor, um nach der Zeitung und ihren Redakteuren zu fahnden.

Dieer Anfang einer illustrierten Zeitung findet bereits

### Schönheit Behandlung der Bergarbeiter

Hedwig-Wroni-Grube in Wittenberg.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.) Hier gibt es einen Steiger-Vogel, der nach der Revolution 1919 von der Grube durch die Arbeit ausgewiesen wurde, dann mit Bitten kam, er möge mit den Arbeitern Hand in Hand arbeiten. Jetzt arbeitet er mit drei Ausschaltern bei 76 Mann Belegschaft Hand in Hand mit den Arbeitern, denn kein Arbeiter kann sich während der Zeit nicht kann den Kunden gerade richten.

Am 29. Dezember 1925 haben sechs Männer, die Rohre von Überlage nach Untertage zu transportieren hatten und dabei ohne Bezahlung länger machten, da der Antreiber Vogel von 1,30 bis 2,15 Uhr, dabei gestanden hat, bis die Rohre abgeladen wurden. Antreiber und Satzmeister sind bei ihm sowie bei seinen Ausschaltern an der Tagesordnung.

Der Betriebsrat weiß, daß nach dem Tarif acht Stunden gearbeitet werden soll und nicht darüber hinaus. Wird der Betriebsrat dazu Stellung nehmen? Warum fährt der Betriebsrat nicht ein, um die Arbeiten unter Tage bei den Rohrlegern zu beobachten, und vor allen Dingen beim Spülverlust?

Trotzdem aus ungewöhnlichen Stellen die Arbeit gefährlich unmöglich die Arbeit hier schwerer Lasten schleppen. Der Betriebsrat hat nicht den Mut dazu, die Sache sich in der Grube anzusehen, weil es vielleicht seiner Grundheit schaden könnte.

Der nächsten Delegation wird wohl der Generaldirektor in Berlin mitteilen, daß er zu Ostern keinen Monatssatz eisen wird, wenn das Volumen nicht pünktlich ausgezahlt wird.

### Wisan von 1925 — Rohrbau

Rohrbau im Industriezentrum Walenburg.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Die Wisan des vergangenen Jahres verlor sie am Horizont wie der Bereich der Abendsonne, die sich nur klar umstellen beobachten läßt. Beaugencheinungen wie nun als Arbeiterschaftsinnen im Polen, so wie uns die Schamlosigkeit des Wirtschafts-

im Mat?

Eine Verringerung des Reallohns!

Die im September angekündigte Ausspeisung wurde zwar durch Verhandlungen beigelegt, aber brachte wiederum eine Verringerung des Reallohnes. (16 Prozent Lohnabzug.) Dies mußte und konnte abgewendet werden, da ja die Konjunktur seiner Zeit eine gute und die Ausspeisung drohung lediglich ein Wunder der Werksleitung war, welches den Zweck des Lohnabbaues diente.

Im Dezember wurde von den Metallindustrieellen erneut gegen den bestehenden Tarif Waffe gerichtet, mit dem Erfolg, daß bis 28. Februar 1926 an seine Lohnaufsetzung zu denken ist und das Arbeitszeitabkommen bis 30. Juni 1926 verlängert bleibt. Was dies bei wachsender Leistung zu bedeuten hat, weiß jeder selbst. Also Augen auf, Kollegen, da Wisan des Jahres 1926 muß eine andere werden. Der Kampf der uns aufgenommen wird, kann aber nicht nur durch geübten Willen und durch bessere Solidarität — wie sie die dazu willigen älteren und jüngeren Kollegen bestehen — mit Hoffnung auf Erfolg aufgenommen werden.

### Berücksichtigte Lohnzahluu

Lintz-Hofmann-Werke in Breslau.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Die Lohnzahlungen bei LHW lassen in diesem Jahre wieder viel zu mindesten übrig. Die Direktion hatte vor Weihnachten der Delegation, welche bei der Generaldirektion in Berlin vorstellig wurde, den Bescheid gegeben, daß die Lohnzahlungen in Breslau wieder regelmäßig gezahlt würden, wenn von den Auslandsaufträgen die ersten Volumen Probe gefahren sind. Nun kann doch die Firma von den ausgewählten Proleten nicht verlangen, von 8—10 M. Volumen bei fällige Werte zu zahlen und dann noch 14 Tage mit der Frist bis zu nächsten Abreise zu machen.

Der nächsten Delegation wird wohl der Generaldirektor in Berlin mitteilen, daß er zu Ostern keinen Monatssatz eisen wird, wenn das Volumen nicht pünktlich ausgezahlt wird.

## Aus den Gewerfschaften

### Korruptionsmethoden bei der Reichsbahn

Seit Anfang December sind von der Reichsbahn AG die Verhandlungen über eine Neuerung der Löhne und Arbeitsverhältnisse systematisch verschleppt worden. Als diese dann stattfanden, brachten sie den Eisenbahner als „Neujahrs geschenk“ eine „Zalige“ von 1—2 Minuten die Stunde.

Die Eisenbahner verlangen eine Erhöhung des Stundenlohn um 15 Pf., eine Verminderung der Lohngruppen von 8 auf 5. Ferner eine Umgestaltung der jetzt gültigen Dienstdauertariffristen, nach der die Eisenbahner täglich 14 bis 16 Stunden Dienst zu leisten haben. Diese Forderungen sind unerfüllt geblieben. Statt Lohnerhöhung will jetzt die Reichsbahnverwaltung unter Hinweis auf die Eisenbahneramt einen zeitigen Befreiungsbau durchsetzen. Wie man aus der ausländischen Presse erzählt, soll die Generaldirektion der Reichsbahn durch die Aussicht hoffen, innerhalb der nächsten fünf Minuten weitere 32 000 Beamte und Eisenbahner abzubringen, um die Rentabilität der Reichsbahn zu steigern. Dabei erwäge sie auch noch, ob eine neue Taxifreigabe zur Erreichung dieses Ziels unvermeidlich sei.

In Verbindung damit gelang im Auslande die wildesten Gerüchte um. Der Generalagent Pater Gilbert und führende Beamte von der Wallstreet in New York sollen nach Washington berufen werden, um zu Bevorrechten, in denen man die Einsparungen auf ein Jahr erzielen möchte, da auf die vorläufige Sichtung der deutschen Wirtschaftsseite nicht zu rechnen sei. Man hofft es auch für unmöglich, die deutschen Eisenbahnbörsen, die Vorfürschaften unterzubringen.

In Verbindung damit gelang im Auslande die wildesten Gerüchte um. Der Generalagent Pater Gilbert und führende Beamte von der Wallstreet in New York sollen nach Washington berufen werden, um zu Bevorrechten, in denen man die Einsparungen auf ein Jahr erzielen möchte, da auf die vorläufige Sichtung der deutschen Wirtschaftsseite nicht zu rechnen sei. Man hofft es auch für unmöglich, die deutschen Eisenbahnbörsen, die Vorfürschaften unterzubringen.

Die Eisenbahner verlangen einen ortsstetigen Charakter und wurden gegen außerordentlich hohe Zinsen gegeben. Daraus folgte eine Warenverteuerung und also auch ein Rückgang des Absatzes.

Jur Verbrauchung des Marktes führte auch die in einem großen Teil der Industrie durchgeföhrte Rationalisierung. Die durch die Rationalisierung gestiegerte Produktion findet keinen Absatz.

Die Industriellen fordern eine Abwöhlung aller Löhne auf die Schultern der Arbeiterklasse; die Sozialdemokratie verlangt höhere Löhne, um die Kaufkraft der Massen zu steigern. Daß beide Stimmen darin übereinstimmen, daß sie die gegenwärtige Krise in Deutschland als eine „normale“ ansiehen. Das Programm der Reformisten ist ganz utopisch. Um den Deutschen Verpflichtungen nachzukommen, muß der deutsche Kapitalismus den deutschen Export erhöhen und dazu muß er die Ausbeutung der Arbeiterklasse steigern. Die SPD kann nicht offen diese Tatsache eingestehen.

Der Artikel schließt mit den Sätzen:

„Die bittere Erfahrung hat die deutsche Arbeiterklasse gelehrt, daß es keinen Ausweg für sie gibt unter Beibehaltung der heutigen Lage. Die deutschen Arbeiter werden einschauen, daß den eine ideale Aussicht ihnen die Kommunistische Partei weist, die Maßnahmen fordert zum Zweck der Nationalisierung der Produktionsmittel. Die nächste Zukunft wird die Arbeiterklasse darüber eugen, daß die heutige Krise keineswegs „normal“ ist und daß sie nur zu überwinden ist durch eine radikale Umgestaltung der Gesellschaft.“

werden 68 Millionen Lohnzulagen verteilt, wovon ein kleiner Teil der mittleren und unteren Beamten nur ein winziges Bruchteil „ausgleiche“ kommt, damit sie sich ruhig verhalten und sich willig ausbieten lassen.“

Die Korruptionsmethode zeigt dir die Generaldirektion der Reichsbahn vielen Millionen übrig hat, um die Front der Eisenbahner zu zerstören und für einen geschlossenen Kampf unfähig zu machen.

### Die russischen Gewerkschaften zur Krise in Deutschland

In einem Leitartikel heißt es „In der Sadagasse“, beschäftigt sich „Trud“, das Zentralorgan der russischen Gewerkschaften, mit der deutschen Krise, über deren Ursachen es da heißt:

Die Ursachen der Krise sind einerseits zu suchen in den Folgen der Inflationsperiode und andererseits in den Folgen des Zweiten Weltkrieges. Während der Inflation exproprierte das Großkapital die breiten Massen des Kleinbürgertums, hungerete die Arbeiter aus und legte die so erzeugten Mittel in „Sackwerte“. Mit dem Beginn der Stabilisierung stellte sich heraus, daß der übermäßig aufgebauten Produktionsapparal nicht ausgenutzt werden kann in Anbetracht der mangelnden Kaufmächtigkeit des Marktes.

Die Deutschen Kredite trugen einen ortsstetigen Charakter und wurden gegen außerordentlich hohe Zinsen gegeben. Daraus folgte eine Warenverteuerung und also auch ein Rückgang des Absatzes.

Jur Verbrauchung des Marktes führte auch die in einem großen Teil der Industrie durchgeföhrte Rationalisierung. Die durch die Rationalisierung gestiegerte Produktion findet keinen Absatz.

Die Industriellen fordern eine Abwöhlung aller Löhne auf die Schultern der Arbeiterklasse; die Sozialdemokratie verlangt höhere Löhne, um die Kaufkraft der Massen zu steigern. Daß beide Stimmen darin übereinstimmen, daß sie die gegenwärtige Krise in Deutschland als eine „normale“ ansiehen. Das Programm der Reformisten ist ganz utopisch. Um den Deutschen Verpflichtungen nachzukommen, muß der deutsche Kapitalismus den deutschen Export erhöhen und dazu muß er die Ausbeutung der Arbeiterklasse steigern. Die SPD kann nicht offen diese Tatsache eingestehen.

Der Artikel schließt mit den Sätzen:

„Die bittere Erfahrung hat die deutsche Arbeiterklasse gelehrt, daß es keinen Ausweg für sie gibt unter Beibehaltung der heutigen Lage. Die deutschen Arbeiter werden einschauen, daß den eine ideale Aussicht ihnen die Kommunistische Partei weist, die Maßnahmen fordert zum Zweck der Nationalisierung der Produktionsmittel. Die nächste Zukunft wird die Arbeiterklasse darüber eugen, daß die heutige Krise keineswegs „normal“ ist und daß sie nur zu überwinden ist durch eine radikale Umgestaltung der Gesellschaft.“